

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

286 (8.12.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Ingeheft monatl. 75 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl. 65 s; am Postschalter 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalrate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Ueber die Ausichtslosigkeit einer gegnerischen Offensive im Westen

Schreibt Major a. D. Morath im „Berliner Tagblatt“:

Die befestigten Feldstellungen der Gegner liegen sich in Belgien und Frankreich noch immer nahe gegenüber. Die Entscheidung scheint auf beiden Seiten verlagert zu sein. In einem Atem spricht die Presse der Verbündeten von deutscher Erschöpfung und von der Ansammlung neuer deutscher Heeresmassen. Hoffnung und Besorgnis sprechen zugleich aus allen ihren Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Offenbar liegt eine Vertagung der Entscheidung besonders in englischen Interessen. Wir wissen, wie schwerfällig der Apparat der britischen Heeresorganisation arbeitet. Und wie sollte auch Englands Truppenstärke, die lange Dauer des Krieges, ausgespielt werden, wenn ein großer deutscher Sieg die Front der Verteidigungslinie namentlich im Norden bald zerreißt und auflösen würde. Aber unsere Feinde wollten ja selbst vorgehen und uns aus Frankreich und Flandern verdrängen. Französische Stimmen geben noch immer dieser Ansicht Raum. Sollten wirklich die Pläne des Generals Joffre darin gipfeln? Ich halte diesen Kopf des ganzen Widerstandes unserer Feinde für viel zu genial, um noch an den Erfolg einer großzügigen strategischen Offensive gegen Deutschland zu glauben. Joffre überläßt unsere Kriegslage einst so schnell und sicher, daß man ihm jetzt nicht zutrauen darf, während des monatelangen operativen Stillstandes weniger klar zu urteilen. Er blüht nach dem Osten. Gewiß, aber ohne Selbsttäuschung, eher ergrimmt oder resigniert, als hoffnungstrotz.

Die Eigentümlichkeit der beiderseitigen Stellungen läßt eine offensive Heeresoperation in erster Linie zu einer Kraftprobe werden. Organisationstalent und Führerbegabung müßten zunächst vor der rohen Kraft zurücktreten. Der Angreifer braucht in dem von Natur und Befestigungskunst höchst schwierigen Kampfgebiet das Vielfache an Heereskraft seines Gegners, um zu siegen. Ist solche Macht bei unseren Feinden vorhanden? Der Reichskanzler sprach am 2. Dezember von der ungeheuren Uebermacht unserer Feinde. Sie ist, den Westen und Osten zusammengenommen, noch da, aber sie nimmt ab mit jedem Tage. Seit der Islam an unsere Seite trat, muß sich die Kraft Englands zersplittern, während die seiner Feinde mit Schnelligkeit zunimmt. Nehlich wird es voraussichtlich Frankreich ergeben. Marokko, Tunis und Algerien ziehen die leichtfertig dorthin entnommenen Kräfte wieder an sich. Nicht ohne Bedeutung ist es auch, daß die „Times“ gerade jetzt beweglich über die englischen Verluste klagt. In den Kämpfen im Hergebiet sollen 50 000 Engländer und Indier, in den gesamten Kämpfen bisher 84 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren sein. Seit dem 31. Oktober, wo der Premierminister Asquith die Gesamtverluste mit 57 000 Mann bezifferte, müßten demnach 27 000 Mann hinzugekommen sein, eine Zahl, welche wir erst richtig bewerten können, wenn wir ihr Verhältnis zur englischen Heereskraft betrachten. Das Expeditionsheer war anfänglich rund 100 000 Mann, drei Armeekorps, stark und wurde nach und nach durch Indier, Kanadier und Territorialmannschaften auf sechs bis sieben Armeekorps verstärkt. Im ganzen dürfte, einschließlich Marinemannschaften und Kriegssoldaten, eine halbe Million Kombattanten nach Flandern geschickt sein. Die „Times“ äußern sich nicht über die Zahl der durch Krankheiten dienstunfähig gewordenen. Wir wissen aber, daß allerlei Heereskrankheiten, auch der Typhus, die zum Teil sehr junge und des Klimas ungewohnte erotische Mannschaft befallen haben. Nach Schätzung wird sich der Abgang durch Krankheit wohl auf 40 000 Mann belaufen, so daß als Gesamtverlust 124 000 Mann, also 24 vom Hundert der Gesamtstärke, zu buchen sind. Die Unternehmungslust Englands in Flandern dürfte hierdurch recht gedämpft werden.

Nicht viel besser sieht es mit der Schwächung des französischen Heeres aus. Eine Berner Quelle berechnete die Gesamtverluste Frankreichs an Toten, Verwundeten und Gefangenen mit 667 000 Mann. Die darin enthaltene Zahl der Gefangenen (167 000) ist aber unrichtig. Schon am 1. November wurden in Deutschland amtlich 191 756 gefangene Franzosen gezählt. Dazu kommen noch die damals auf dem Transport befindlichen und die Einbuße aus den letzten fünf Wochen. Da wir auch im französischen Meer von starken Verlusten durch Krankheit wissen, und die Regereuppen aus klimatischen Gründen nach und nach kampfunfähig werden, so dürfte das französische Heer alles in allem fast eine halbe Million Kombattanten verloren haben, also etwa 20 vom Hundert der ursprünglichen, auf der

Söhe französischer Ausbildung stehenden Feldarmee, die man bis in den Oktober hinein auf 2 1/2 Millionen Mann veranschlagen konnte.

Deutschland ist gegenüber den französischen letzten Kraftanstrengungen — der Einberufung der 19-jährigen (und bald wahrscheinlich der 18-jährigen), der Einstellung der körperlich minderwertigen Mannschaften des Hilfsdienstes — und gegenüber der problematischen englischen Rekrutenwerbung noch lange nicht am Ende seiner Kraft angelangt. Sehr starke Teile unseres Landsturms warten noch der Einberufung. Unsere geseslich im Sommer ausgehobenen und im Herbst eingestellten Rekruten sind noch nicht an der Front, und die Musterung des Erlases für 1915 beginnt nur einige Monate früher als im Frieden. Kriegsfreiwillige melden sich mehr, als angenommen werden können. An allen diesen Kräften besitzen wir ein Millionenheer in Reserve, welches wir entweder noch in den Kampf oder bei den Friedensverhandlungen in die Waagschale werfen können.

Neben diese für eine gegnerische Offensive schlechten Aussichten treten wichtige deutsche Kampfwerte: eine festgefügte einheitliche Disziplin, der unerschütterliche Glaube an das moralische Recht und die taktische Stärke unserer Stellungen in Frankreich und Belgien. Hinter den vorderen Linien liegt weiter eine Reihe erobert und neuarmierter Waffenplätze, die nicht zu überrennen sind, und schließlich bleiben unsere deutschen großen Lagerfestungen der Westgrenze noch völlig intakt. Die rückwärtigen Verbindungen wurden auf das denkbar Günstigste vervollkommen, so daß der Etappendienst in An- und Rücktransport zuverlässig und schnell arbeitet und die Hilfsquellen der Versorgung sind durch die Ruharmachung des feindlichen Gebietes vermehrt.

Zu welchem Ende müßte da eine Kraftprobe unserer Feinde führen? Wir unterschätzen wahrlich nicht ihre Energie und Opferfreudigkeit. Aber bisher konnte sich die gegnerische Kraft vornehmlich nur in der Defensiv äußern. Dafür reichte sie aus und ist vielleicht noch für eine Weile hierzu stark genug. Wie würde aber ein operativer Durchbruch aussehen, der sich auf eine kriegerische Masse stützt, welcher es an der Einheitlichkeit aller Kampfwerte fehlt? Wir können uns darauf verlassen, Joffre übersteht nicht, daß seine Bundesgenossen für den Angriff nur problematischen Wert besitzen.

Sollte indessen wirklich eine Offensive versucht werden, so kann die deutsche Heeresleitung nur Vergnügung darüber empfinden, wenn die englisch-französische Front am eigenen Leibe erfahren würde, was es heißt, im Hergebiere und gegen die starken Linien in Frankreich einen Angriff durchzuführen. Unsere Tapferen in der Front aber würde eine Art grimmiere Freude erfassen, wenn je einmal dem Feinde der Vortritt gelassen würde.

Hervès Propaganda für die Hilfe der Japaner. Vandervele als Rekrutenwerber.

Es ist keine angenehme, für die Zukunft aber wichtige Aufgabe, die Dokumente über die Haltung ausländischer Sozialisten zum Krieg zu sammeln. Nachdem der frühere französische Minister des Auswärtigen Richon im „Petit Journal“ immerzu dafür Stimmung gemacht hat, daß die Japaner endlich Truppen nach Europa senden sollten, nimmt der Sozialistenführer Hervès in der „Guerre Sociale“ zu dem gleichen Gegenstand Stellung.

„Nachdem wir uns im fünften Kriegsmontat schreiben und die englischen Truppen in genügender Anzahl erst im Frühjahr antommen werden, muß man fragen: Warum hat uns die japanische Armee noch kein Lebenszeichen in Europa gegeben? Fürchtet man, die Vereinigten Staaten zu verlegen, indem man die Japaner zu Hilfe ruft? Seit wann legt man in einer Lebensfrage den Meinungen der Neutralen so viel Bedeutung bei? Glaubt man etwa, daß die Amerikaner, wenn sie eines schönen Tages in Mexiko eindringen zu müssen glauben, sich viel um die Gefühle Europas sieren würden? Hat man etwa Furcht vor der gelben Gefahr, wenn man den Japanern Gelegenheit bietet, in unsere Angelegenheiten einzugreifen? Wenn die gelbe Gefahr wirklich so drohend ist, so hätte man sich eben nicht mit den Japanern verbinden sollen. Mit dem Augenblick, wo sie unsere Bundesgenossen sind, warum kämpfen sie nicht an unserer Seite? Es ist wohl nicht nach eurem Geschmack, die Gelben mit den Schlägen in Streitigkeiten zwischen Europäern intervenieren zu lassen, aber sie sind doch unsere Bundesgenossen, und wir verwenden ja schon Sines und Negere! Selbst wenn man die Intervention einer japanischen Armee teuer bezahlen müßte, selbst wenn Frankreich und England mit schwerem Gelde oder Kolonialkonzessionen die Transportkosten und das Kriegsaufgebot einer japanischen Armee bezahlen müßten, sollten wir nicht bereit sein, zu bezahlen, was für die Erlösung Belgiens nötig ist, die eine japanische

Armee vielleicht um mehrere Monate beschleunigen würde?“

Natürlich handelt es sich bei Hervès Sehnsucht nach der Hilfe der Japaner viel weniger um die Erlösung Belgiens, als um die Frankreichs. Jedenfalls spricht diese Sehnsucht nach den „Gelben mit den Schlägen“ nicht für die große Zuberficht, die man in Frankreich hinsichtlich des Ausgangs des Kampfes bisher gemitt hat.

In England reißt jetzt Vandervele herum, um bei den belgischen Flüchtlingen Rekruten für die belgische Armee zu werben. Dieser Tage hat er im Rathaus in Manchester eine Rede gehalten. Er rief alle unbeschäftigten belgischen Männer im Alter von 18 bis 30 Jahren auf, ihre Pflicht zu tun und sich zum Dienst in der belgischen Armee zu melden. Er drückte ferner die Ueberzeugung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo die belgischen Flüchtlinge in ihr eigenes Vaterland werden zurückkehren können. Es sei seine feste Ueberzeugung, daß die deutsche Armee in kurzer Zeit aus Belgien vertrieben sein werde. Es sei schmerzhaft, führte Vandervele weiter aus, von Müttern zu verlangen, daß sie ihre Söhne nach der Front schicken sollen, aber andererseits könne er es nicht verstehen, wie junge Leute ruhigen Gemütes zusehen können, wie viel ältere Männer, die Familie haben, Tag für Tag den Kampf in den Laufgräben führen, ohne ihnen zur Hilfe zu eilen. Belgien sei angegriffen worden, weil es seine Ehre nicht feilbieten wollte. Belgien habe die ganze Welt auf seiner Seite, und nirgends könne man den Namen Belgiens nennen, ohne daß den Menschen die Tränen in die Augen kommen.

Die Rede, die Vandervele französisch hielt, wurde dann ins Flämische überfetzt. Sie hatte den Erfolg, daß sich so gut wie alle anwesenden jungen Belgier zum Eintritt in die Armee meldeten.

Vandervele scheint noch nichts zu wissen von den in Brüssel aufgefundenen Geheimdokumenten, aus welchen unzweifelhaft hervorgeht, daß Belgien seine Neutralität schon vor dem Krieg verlegt hat, indem es mit England geheime Abmachungen getroffen hat.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Dez., vormittags. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der majurischen Seen gelagene liegen keine besonderen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Zum Bombentwurf bei Freiburg.

W.B. Paris, 7. Dez. Einer amtlichen Meldung zufolge sind die Flieger, die über Freiburg i. B. Bomben warfen, Franzosen gewesen.

Eine Ansprache Poincarés.

Paris, 7. Dez. (Priv.-Tel. Indirekt. Ctr. Brst.) Nach einer Sabas-Meldung unternahm die Patriotenliga gestern wie alljährlich ihre Fahrt nach dem Schlachtfelde von Champagne. Auf dem Schlachtfelde hielt der Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er sagte: Damit der Friede lange und glücklich ausfalle, müsse er gewährleistet sein durch die vollständige Zühne für die verletzten Rechte, und Frankreich müsse sich vorsetzen gegen künftige Angriffe. Es müsse die Parol aufstellen: Sühne für das Vergangene und Garantien für die Zukunft!

Die „neue Armee“ Kitcheners.

W.B. Kopenhagen, 7. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ schreibt: Kitchener hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung eines neuen Heeres für die Verbündeten. Während Deutschland seine Jungmannschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln wie Kasernen und alten Mannschaften zu systematischem Unterricht einberuft, ist der Militärdienst in England ein Erwerbszweig mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten. Die Kasernen sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. Neue Rekruten treffen täglich ein und erschweren somit den Unterricht. Offiziere und Unteroffiziere fehlen. Es ist schwierig, den Soldaten militärische Disziplin beizubringen, da diese darin keine Vorübung haben.

Die Rüstungen Hollands.

Amsterdam, 4. Dez. Die holländische Regierung beschloß die Einberufung aller Reservisten bis zum Alter von vierzig Jahren, um die niederländische Armee auf 800 000 Mann zu bringen.

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Komplettes
zweitüriger
schöner
große eiserne
2. part. 4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Wohlmöbel
4051
4052
4053
4054
4055
4056
4057

Die Stimmung in Spanien.

Berlin, 7. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Madrid gehen uns folgende vom 28. November datierte Meldungen zu: Die allgemeine Stimmung ist unverändert freundlich für Deutschland. Die Presse bespricht hauptsächlich die englischen Schiffverluste und das völlige Versagen der englischen Flotte. „Debate“ schreibt: Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist heute größer als jemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft und in der Festigkeit des Innenhandels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in die Erscheinung kommt. Die Aussicht für die Heimkehr deutscher Wehrpflichtiger ist gleich Null. Die Franzosen und Engländer untersuchen peinlich die neutralen Schiffe. Zuverlässige Nachrichten aus Marokko bestätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Kenifra südlich von Meknes. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ferner erbeuteten die Berber acht Geschütze. Die Nachricht hat in ganz Marokko große Bewegung hervorgerufen, besonders hat die Eroberung der Geschütze Eindruck gemacht. Die Franzosen bringen jetzt alte aus Marokko herausgezogene Truppen über Marseille wieder zurück. Ein französisches, auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft gegründetes Handelskontingent sucht bei dem Generalresidenten in Rabat zu erwirken, daß die Deutschen und Oesterreicher den Vermögensstand durch die marokkanische Regierung gleichwie in der französischen Zone mit Beschlag belegt werden und ebenso auch das bei der Gründung der marokkanischen Staatsbank beteiligte deutsche und österreichische Kapital, sowie den Anteil deutscher Banken am marokkanischen Tabak-Monopol.

Frankreich und England bedauern den schweizerischen Neutralitätsbruch.

Bern, 7. Nov. Auf die Vorstellungen hin, die der Bundesrat bei der britischen und der französischen Regierung wegen des Ueberfliegens des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flugzeuge erhob, hat der französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministeriums des Aeußeren abgegeben, dahingehend, daß es den Vorfall, sofern er erwiesen sei, bedauere. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität.

Die britische Regierung hat heute dem Bundesrat durch ihren Gesandten eine Note überreichen lassen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Zeppelinwerft teilnahmen, die bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch getan hätten, so sei das auf Unachtsamkeit und auf die Schwierigkeit zurückzuführen, in großer Höhe die wirkliche Lage eines Flugfahrzeuges festzustellen. Die Regierung spricht dem Bundesrat deshalb ihr aufrichtiges Bedauern aus. Die britische Regierung wünsche im Anschluß daran, festzustellen, daß aus den von ihr vorläufig erteilten Instruktionen und dem dem Bundesrat wegen der Nichtbeobachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf die britische Anerkennung eines nicht unbeschränkten geltenden völkerrechtlichen Grundgesetzes betreffend die Gebietshoheit über dem Luftraum gezogen werden können.

Der schweizerische Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärungen gedankt und die Gelegenheit benützt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über dem Luftraum besteht, er die letztere in vollem Umfang geltend machen müsse und schon bei Gelegenheit der Mobilisierung eine entsprechende Weisung zum Schutz derselben erlassen habe.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Durchgreifender Erfolg in Nordpolen.

Berlin, Großes Hauptquartier, 7. Dez., vormittags. (Amtlich.) In Nordpolen haben wir in laugem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt liegenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen, aus Südpolen ihren bedrängten Armeen im Norden zur Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Piotrkow (Petrikau) vereitelt. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe bei Piotrkow und Galazien.

Wien, 7. Dez. Amtlich wird verlautbart: 7. Dezember mittags. Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen weisen im Angriff im Raum südwestlich Piotrkow (Petrikau) die über Noworodomszk nordwärts vorstrebenden russischen Kräfte zurück. Indeß deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen.

In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raum nahmen unsere und deutsche Truppen gestern weitere 1500 Russen gefangen.

In den Karpaten wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Doerfer, Generalmajor.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 7. Dezember gemeldet: Die mit der Einnahme von Belgrad bedingten Operationen bedingen eine Umgruppierung unserer Streitkräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Berichterstattung entziehen.

Die Stadt Hindenburg.

Berlin, 7. Dez. (Nicht amtlich.) Dem Gemeindevorstand ist aus dem Hauptquartier Ost folgendes vom 4. Dezember datiertes Telegramm zugegangen: Dem Gemeindevorstand teile ich ergebenst mit, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg gestattet, daß bei der Namensänderung Ihrer Gemeinde sein Name gewählt werde; Erzellenz bemerkt jedoch, hierdurch nicht der Rgl. Regierung als der hierzu zuständigen Behörde vorgreifen zu wollen. J. A. Caemmerer, Hauptmann, Erster Adjutant.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein angeblicher Fliegerangriff auf die Krupp'schen Werke. Londoner Blätter melden, daß Flieger auf die Krupp'sche Fabrik in Essen Sprenggeschosse geworfen hätten. Es sei aber nicht bekannt, ob Schaden angerichtet worden sei. Die Flieger seien unverletzt. In Essen ist in der Fabrik selbst von diesem Fliegerbesuch nichts bekannt.

Militärische Erziehung der Jugend.

Das Kriegsministerium hat einen neuen Erlaß zu der Frage der körperlichen Heranbildung der Jugend herausgegeben. Diese militärische Vorbereitung der Jugend soll eine Vorstufe für den Dienst im Heere und in der Marine sein. Deshalb wird die Trennung nach Konfessionen, Lehristalten oder ähnlichen Rücksichten als nicht vereinbar mit der erforderlichen Kameradschaft bezeichnet. Die Übungen sollen auf die Nachmittags- oder Abendstunden eines bestimmten Wochentages gelegt werden und in Turnhallen stattfinden; größere Marschübungen dagegen an jedem zweiten Sonntag im Monat. Während der bevorstehenden Weihnachtsferien werden Führerkurse veranstaltet, wobei besonders auf die Teilnahme der Lehrer gerechnet wird.

Wogrom in Südrussland.

Berlin, 7. Dez. Nachrichten aus Rischinow zufolge ist es nach dem strategischen Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee aus Polen und Südrussland neuerdings zu schweren Wogromen gekommen, besonders in Podolsk, Radom, Grodizk und Cholm.

Zwei schwedische Dampfer gesunken.

Stockholm, 7. Dez. Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Egerida“ aus Helsingborg sind bei Raanbyloto in Finnland auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der „Luna“ wurde die ganze Besatzung gerettet, von der „Egerida“ nur ein Mann.

Das neue serbische Kabinett.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Die „Frf. Ntg.“ meldet aus Risch: Das neue Kabinett ist ein Koalitionskabinett. Pasitsch wird wie bisher den Vorsitz und das Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren übernehmen. Bojowitsch ist Kriegsminister.

Der Krieg als Lehrmeister der Solidarität.

Reichstagsabgeordneter Dr. Alblach, der fortschrittliche Vertreter für Girsberg, besand sich bekanntlich bei Kriegsausbruch auf einer Sommerreise in Rußland. Er wurde unmittelbar nach der Kriegserklärung verhaftet, ins Gefängnis gesteckt und schließlich nach Bologda verschickt. Unter den Deutschen, die man nicht abreißen ließ, herrschte große Not, und wer etwas hatte, teilte mit denen, die gar nichts besaßen. Auf dem Transport nach Bologda und auch an Ort und Stelle wurden die deutschen Zivilgefangenen vielfach mit großer Härte behandelt. In Bologda selbst suchten sie sich gegenseitig auf zweckmäßige Weise zu unterstützen. Darüber erzählt Dr. Alblach:

Auch in Bologda selbst zeigte sich das deutsche Organisationsstalent in glänzender Weise. Die Deutschen, etwa dreitausend Personen, organisierten sich streng und errichteten einen gemeinschaftlichen Bäckerei-, einen gemeinschaftlichen Schlächtere-, und einen gemeinschaftlichen Schuhmachereibetrieb. Sie mieteten eigene Häuser und kauften gemeinschaftlich die Lebensmittel ein sowie die Kleidungsstücke, die notwendig waren, und die zunächst nur mit sommerlicher Kleidung ausgestattet mit wollebenen Sachen zu versorgen, die einen Schutz gewähren sollten gegen die bald eintretende Kälte bis zu 16 Grad.

Nach dieser Probe nehmen wir an, daß der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete als begeisterter Prophet des Genossenschaftsgedankens aus Rußland zurückgekehrt ist. Was für die äußerste Not gut ist, wird sich ja auch in weniger schlimmen Zuständen bewähren, um das Wohl jedes einzelnen zu verbessern!

Deutsche Politik.

Militarismus und Völkerecht.

Ueber das Völkerecht macht Herr Leutnant Bredt, der in Friedenszeiten an der Universität Marburg Völkerecht lehrte, und außerdem dem preußischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der Rechten angehört, im „Verl. Lokalanzeiger“ folgende äußerst spitzfindige Bemerkungen:

„Es war in einem kleinen Reife von Romur, da fragte mich einmal mein General, über welche Fächer ich eigentlich läse. Ich antwortete: Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Kirchenrecht, Völkerecht. Da lachte er und meinte: „Nun, über Völkerecht können Sie ja jetzt somose Studien machen.“ Und Prinz Joachim, der daneben stand, meinte: „Wenn Sie Ihre erste Vorlesung über diese Dinge nach dem Kriege halten, komme ich ganz bestimmt nach Marburg. Das muß ich hören.“ Wir lachten und scherzten noch weiter, aber bei dem Gange wurde mir doch auf einmal klar, daß es tatsächlich nicht ganz einfach ist, fernherhin den Studenten Völkerecht „Recht“ mit ernstem Gesicht vorzutragen. Wo sind denn alle die Beiträge mit den andern Staaten, nicht zum mindesten der Bündnisvertrag mit Italien, und was nützen alle diplomatischen Verhandlungen, wenn sich der Gegner unterdessen zum Ueberfliegen rüstet und man sieht, er will nur Zeit gewinnen? ... Ueberhaupt kann ich das eine sagen: die ganzen völkerechtlichen Abmachungen haben sich auf Seiten unserer Gegner nur als Papier erwiesen und obendrein recht

brüchiges. In unserm deutschen Volk aber hat der Krieg so viel herrliche Mannestugenden herausstreuen lassen, wie wir es in unserm materiellen Zeitalter kaum für möglich gehalten hätten. Und wenn man unsere granen Jungen draußen sieht, muß man so stolz auf sie werden, daß man sagt: der deutsche Militarismus ist doch wertvoller als das ganze Völkerecht.“

Die Absicht Herrn Bredts, seine Vorlesungen über Völkerecht nicht wieder aufzunehmen, läßt sich nach diesen Darlegungen nur billigen. Weder der Vortragende noch die Zuhörer könnten in Zukunft dabei ernst bleiben — und doch ist das Völkerecht eine sehr wichtige Sache, denn die Aufhebung jedes Völkerechts bedeutete die dauernde Herrschaft des Faustrechts und den ewigen Krieg. Herr Bredt wird vielleicht bei genauerer Ueberlegung seine löblichen Entschlußfaktoren auf das Gebiet der ganzen Politik ausdehnen, und auch das könnten wir nur begrüßen. Denn wer Politik treibt, muß sich einigermassen klar darüber sein, welche Wirkung er mit seinem Handeln erzielt. Herr Bredt hat aber sicher keine Ahnung, welche Argumente er durch seine löblichen Schritte den Feinden des Reichs im neutralen Ausland in die Hände gespielt hat.

Deutsche Geschäftsaufficht in Belgien.

Nach einer Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien vom 26. November können für Unternehmungen, die sich in den besetzten Gebieten Belgiens befinden und die von einem mit dem deutschen Reich im Kriegszustand befindlichen Lande aus geleitet oder beauftragt werden, Aufsichtspersonen bestellt werden, die in den Unternehmungen darüber zu wachen haben, daß der Geschäftsbetrieb nicht in deutsch-feindlichem Sinne geführt wird. Die gleichen Maßnahmen können gegenüber Unternehmungen getroffen werden, welche ihr Wirkungsgebiet ganz oder zum Teil im belgischen Kongoplatz haben, sowie gegenüber belgischen Unternehmungen, von deren Anlagekapital sich mindestens 10 v. H. im Eigentum deutscher Staatsangehöriger befinden.

Badische Politik.

Die Parteien und die Nachwahlen.

Eine Korrespondenz verbreitet folgende Nachricht: „Wie uns mitgeteilt wird, haben in Baden die sämtlichen Parteien, mit Einschluß der Sozialdemokratie, eine Abmachung dahin geschlossen, daß im Falle von Neuwahlen für Reichstag und Landtag die jeweilige Besitzerin des Mandats den Kandidaten aufstellt, und daß in diesem Falle von den anderen Parteien keine Mitbewerber ernannt werden. Es soll auf diese Weise jede öffentliche Betätigung von Parteifeindschaft ausgeschlossen und dem Gedanken der Einheit und Einigkeit des ganzen deutschen Volkes Ausdruck gegeben werden.“

Diese Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen. Allerdings waren Verhandlungen, eine solche Verständigung zustande zu bringen, bereits seit Wochen im Gange, sind aber endgültig gescheitert. Die Parteileitung der Nationalliberalen Partei hat sich an die in Baden bestehenden politischen Parteien mit dem Vorschlag gewendet, eine Vereinbarung, wie sie oben charakterisiert ist, zu treffen. Diefem Vorschlage haben auch die Konservativ Partei, die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie vorbehaltlos zugestimmt, das Zentrum aber hat ihn abgelehnt. Das Zentrum spekuliert auf Donatschlingen, hoffentlich ohne Erfolg.

Gewerkschaftliches.

Starke Mitgliederzunahme im Fleischerverband. Der Zentralverband der Fleischer kann berichten, daß er in den drei Kriegsjahren 1112 neue Mitglieder gewonnen hat. Das ist um so erfreulicher, weil gerade vom Fleischerverband ein außerordentlich hoher Prozentsatz von Mitgliedern zu den Waffen gerufen wurde. Nach der letzten Zusammenstellung vom 31. Oktober waren es 58,4 Prozent. Die Konjunktur im Fleischergewerbe ist gegenwärtig gut, die Arbeitslosigkeit gering. Das Millionenheer braucht einen riesigen Bedarf an Fleischkonsumen. War es 1870/71 die Erbswürst, die bei der Verpflegung der Truppen eine große Rolle spielte, so ist an dessen Stelle jetzt das konservierte Fleisch getreten. Diese neue Industrie hat Großbetriebe geschaffen, die bisher im Fleischergewerbe gänzlich unbekannt waren. Den größten Betrieb dieser Art unterhält das bekannte Warenhaus A. Wertheim (Berlin). Es werden dort jedoch nicht durchgängig gelernte Fleischhaken beschäftigt, wie in allen Großbetrieben sind Ungelernte in großer Zahl dort im Arbeit. Der Mangel an Gesellen trägt allerdings auch dazu bei, daß Ungelernte vielfach beschäftigt werden. Für den Fleischerverband sind die Schwierigkeiten, die der Krieg für alle Gewerkschaften gebracht, trotzdem noch keineswegs behoben. Die Arbeitslosigkeit wird in diesem Gewerbe erst nach dem Kriege getilgt einsehen, wenn die jetzt im Felde stehenden Mitglieder zurückkehren und wenn die jetzt entlassenen Fleischkonsumfabriken ihre Pforten wieder schließen, die ja doch nur ein Provisorium für den Kriegsbedarf bilden.

Kommunalpolitik.

Stadterordnetenwahlen. In dem Vergorberstädischen Gottesberg i. Schl. fanden die Gemeindevahlen statt. In der 3. Abteilung wurden auf Grund des Bürgerfriedens auch zwei Sozialdemokraten in die Liste aufgenommen. Die Wahl erfolgte ohne jegliche Agitation. Von etwa 1300 Wahlberechtigten wählten nur 108 Wähler. — In Müslau siegten in der 3. Abteilung die Kandidaten der Sozialdemokratie. Die ganze dritte Abteilung ist nunmehr von unsern Genossen besetzt.

Verzögerung der Gemeindevahlen in Lippe. Die Lippsche Regierung hat jetzt auch die Landgemeindevahlen, die in diesem Herbst vorzunehmen waren, auf unbestimmte Zeit verschoben.

Um die Arbeitslosenunterstützung in Breslau, die bekanntlich vom Magistrat abgelehnt worden ist, entspann sich schon in der letzten Stadterordnetenversammlung eine heftige Debatte, in welcher der Oberbürgermeister den Magistratsbeschlus zu verteidigen suchte. Neben aller Parteien der Versammlung traten ihm entgegen, besonders scharf unser Genosse Löbe, der als unholdbar bezeichnet, wenn man den Arbeiter vor als Erzeuger des Mehrwertes und als Verteidiger des Vaterlandes schäbe, ihn aber bei unerschütterter Arbeitslosigkeit auf das Betteln verweise. Die Debatte geht in nächster Sitzung weiter.

Gemeindevahlerfolg. Bei den Gemeindevahlen in Bahreuth erhielten die Sozialdemokraten 4, die Gegner 10 Sitze. Durch diesen Wahlerfolg ist die Sozialdemokratie mit 12 Gemeindevollmächtigten im Rathaus vertreten. Durch diese starke Vertretung erhalten die Sozialdemokraten auch zwei weitere Mandate im Stadtmagistrat. Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie betrug 10 650, die der Gegner 24 645.

Die Kriegsnot in Forzheim. Die Zahl der Unterstützungsanträge für die bedürftigen Familien der in den Militärdienst eingetretenen Mannschaften wächst ständig an. Denn welche Familie ist in Forzheim nicht bedürftig, wo Kaufende von Personen aus der Schandwarenindustrie arbeitslos sind! Das Stillliegen der Industrie wirkt natürlich auch seine Schatten auf die Landorte des Bezirks und auch auf zahlreiche Orte der benachbarten württembergischen Oberämter, aus denen viele Arbeiter in Forzheim Brot und Lohn fanden. Aus dem Forzheimer Amtsbezirk wurden nach der „Süddeutschen Zeitung“ bis jetzt rund 6800 Unterstützungsanträge genehmigt, davon 4700 aus der Stadt Forzheim. Bis Ende Oktober wurden im Bezirke 405 700 M., in Forzheim allein 271 000 M. Kriegsunterstützung ausbezahlt. Dazu kommen noch die besonderen Zuschüsse der Stadtverwaltung und die beträchtlichen Unterstützungen bedürftiger Familien, von denen der Ernährer nicht im Felde ist.

Die Kriegsunterstützungen in Gadenheim. Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, daß die Unterstützungen für die zum Heeresdienste Einberufenen vom 1. Dezember ab um 25 Prozent erhöht werden. Diese Erhöhung wird durch die Gemeinde aufgebracht und es soll zu diesem Zwecke ein Kapitel von 10 000 Mark bei der Sparkasse aufgenommen werden.

Eine Kriegsanteile der Stadt Mannheim. Die Stadt beschloß, die durch den Krieg schon entstandenen und voraussichtlich bis Ende Juni 1915 noch entstehenden besonderen gemeindlichen Aufwendungen durch ein Anleihen im Nennwert von 7 Millionen Mark zu decken. Wegen den Bedingungen dieser Kriegsanteile erfolgt zunächst Vorlage an das Großh. Ministerium des Innern.

Der Bürgerauschuss von Siedingen hat die Erbauung eines Schlachthauses beschloffen mit einem Aufwand von 96—100 000 Mark. Des weiteren wurde ein Kredit von 15 000 Mark bewilligt für außerordentliche Kriegsbedürfnisse.

Aus der Partei.

Nöttingen, Amt Forzheim, 8. Dez. Einen schweren Verlust hat der sozialdemokratische Wahlverein erlitten. Dieser Tage traf die traurige Kunde hier ein, daß unser Genosse Hermann P a r e r in einem Jagazett in Feindesland seinen schweren Verletzungen durch einen Granatplitter erlegen ist. Wir werden das Andenken unseres treuen Kämpfers in Ehren halten.

Soziale Rundschau.

Ausführung der Höchstpreise in Baden. Aus den soeben veröffentlichten Ausführungsanweisungen der badischen Regierung zu den Bundesratsverordnungen über die Höchstpreise ist folgendes zu entnehmen: Hinsichtlich der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Getreide und Mele vom 28. Oktober 1914 bestimmt das Ministerium des Innern, daß streng darauf zu achten ist, daß die festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden. Etwaige zur Kenntnis der Polizeibehörden gebrachte Zuwiderhandlungen sind festzustellen und gegebenenfalls weiter zu verfolgen, Beachtung verdient namentlich der Standpunkt, den das Ministerium hinsichtlich der Tätigkeit des Handels vertritt. Es führt aus, daß der Käufer von Getreide sich bei seinem Geschäft der Dienste eines Agenten oder eines Kommissionärs im Sinne des §. 8. B. bedienen kann. „Mihin“, so heißt es weiter, „ist es auch zulässig, daß er deren Dienste durch eine Provision annehmen lassen. Vorausgesetzt ist dabei, daß es sich in der Tat nur um eine Provision als Entgelt für solche geleistete Dienste handelt, und daß nicht etwa zur Verschleierung eine Ueberberechnung des Höchstpreises als Provision bezeichnet wird. Im Hinblick auf die Schwierigkeit der Getreidebeschaffung für die Mühlen erklärt es das Ministerium für zulässig, daß eine im Großherzogtum gelegene Mühle in jedem beliebigen Ort des deutschen Reiches Getreide zu dem von dem Abnahmeort des betreffenden Getreides nachgehenden Höchstpreis (§. 1 der Bundesrats-Verordnung) kauft, auch wenn nach Zuschlag der Fracht die Mühle für das Getreide mehr aufwenden muß, als der für den Ort ihrer Niederlassung maßgebende Höchstpreis beträgt. Bei der derzeitigen Schwierigkeit, das erforderliche Ge-

treide zu beschaffen, werden, nach Ansicht der Regierung, die badischen Mühlen vorläufig nicht vermeiden können, derartige Verläufe abzuschließen. Die Höchstpreise gelten für Lieferungen ohne Sad (§. 10). Es ist daher die Gewährung einer angemessenen Entschädigung für das Liefern der Sade an den Käufer des Getreides nicht zu beanstanden. Gegenüber den Zweifeln, was unter „Verladung“ im Sinne des §. 10 der Bundesratsverordnung zu verstehen ist, hebt die Regierung hervor, daß die Verladung im Sinne dieser Bestimmung die Verladung in den Güterwagen oder in das Schiff in sich schließt. Hinsichtlich der Höchstpreise für Hafer will die badische Regierung von der ihr im §. 2 der betreffenden Verordnung eingeräumten Befugnis einer selbständigen Festsetzung eines Höchstpreises vorläufig keinen Gebrauch machen. Zu beachten ist noch die Mitteilung, daß die Festsetzung der Höchstpreise für Mehl ab Mühle von der badischen Regierung in Aussicht genommen ist. Sie will zwar mit dieser Festsetzung noch kurze Zeit abwarten, bis sich überlegen läßt, mit welchem Einstandspreis für Getreide die badischen Mühlen nach der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1914 zu rechnen haben. Die Festsetzung der Höchstpreise ab Mühle werde eine sichere Grundlage für die Festsetzung der Kleinhandels- und Großhandelspreise für Mehl und Brot geben. Was die Festsetzung der Höchstpreise für Brot betrifft, so sieht die Regierung auf dem Standpunkt, daß es zur Vermeidung von Umgehungen im Hinblick auf die im Großherzogtum herrschende Notlage, bei der Herstellung von Schwarzbrot Roggenmehl und Weizenmehl zu mischen, notwendig sein wird, nur noch bestimmte Mischungen bei der Bereitung von Schwarzbrot zuzulassen, wobei auf den Ortsgebrauch Rücksicht genommen werden könnte und bestimmte Gewichte für den Laib Brot vorzuschreiben.

Triberg, 2. Dez. Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz in Triberg hat in Verbindung mit dem Gemeindeerrat und Frauenverein beschlossen, allen Tribergern, welche sich im Felde, im Etappen- oder im Garnisonsdienst, in Lazaretten oder in Gefangenschaft befinden, ein Weihnachtsgeheim zu senden. Zu diesem Zweck läßt die Stadtgemeinde für jeden Beteiligten ein Paar Socken stricken. Die Strickarbeit geschieht durch hiesige bedürftige Frauen, denen auf diese Weise ein kleiner Verdienst zukommt. Strickfäden und Wolle stellt die Stadtgemeinde. Der Frauenverein gibt jedem Beteiligten einen Brust- und Rückenhalter als Geschenk. Des weiteren wird die Weihnachtssendung umfassen: ein farbiges Taschentuch, Zigaretten, Tabak, Wurst oder Speck, Bohnentafel, Würstchen, Schokolade, eine Nolle Pfefferminz, Kirchweiser, Seife, Weihnachtsgebäck, Tannenzweige und eine Menge anderer nützlicher Dinge. Jeder Sendung liegt außerdem ein schriftlicher Weihnachtsgruß bei und zudem eine Postkarte, welche schon mit der Adresse des Ortsausschusses Triberg versehen ist, und welche auf der Rückseite den Vermerk enthält: „Ich habe die Weihnachtsgabe der Gemeinde Triberg empfangen und teile mit ihm.“ So erhält das Rote Kreuz Triberg von jedem Kriegsteilnehmer eine Bescheinigung darüber, ob er in den Besitz der Weihnachtsgabe gelangt ist.

Laib, 6. Dez. Die Bezirksmeßgerinnung hat den Preis des Maßfäßes um 10 Pf. für das Pfund von 90 auf 80 Pf. herabgesetzt.

Aus dem Lande.

Sttlingen. — Drittes vaterländisches Konzert. Die Herren Musiklehrer K a h n e r und Gesanglehrer W e h b e r veranfaßten am 13. Dezember ein weiteres Konzert in der Festhalle. Es ist den Veranstaltern gelungen, ein Orchester, den J u r t e n t a l b e r e i n in Karlsruhe (gegen 40 Ausübende unter Leitung des Herrn Musikdirektors L. W u n g), sowie Frau G r o s s k o p f - S c h u m a c h e r und Herrn R o b e r t P r a d l zu gewinnen. Die Einnahmen sollen zur Hälfte dem städtischen und örtlichen Fürsorgekomitee überwiesen werden.

Wilderdingen bei Forzheim, 7. Dez. Auf der hiesigen Station ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Von einem in Mühl- oder nach Karlsruhe abgegangenen Güterzug rissen die beiden Waggons ab, worauf die Führer bremsten, um den schwer-

beladenen Zug zum Stehen zu bringen. Bei dem starken Gefälle drückte jedoch der lange Zug derart nach, daß der Radwagen aus dem Gleis gehoben und der nachfolgende erste Güterwagen umgeworfen wurde. Aufser einer leichten Verletzung, welche sich ein Bremser zuzog, kamen Personen nicht zu Schaden. Bei den sofort aufgenommenen Arbeiten war es bald wieder möglich, das gesperrte Gleis frei zu bekommen.

Mannheim, 7. Dez. In der Albenstraße (zwischen Redarau und Rheinau) nahe der Wollfabrik von Felix Kall ließ am Samstagabend kurz nach 6 Uhr eine etwa 25 bis 30 Jahre alte Frau s p e r s o n von einem nach Schwabingen fahrenden Zuge überfahren. Beide Beine wurden ihr abgefahren, auch erlitt sie schwere Kopfverletzungen. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Die Leiche, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurde nach dem Friedhof Redarau gebracht.

Freiburg, 4. Dez. Nach amtlichen Mitteilungen ist in den letzten Wochen durch Vermittlung der Bürgermeister in den Landgemeinden des Amtsbezirks Freiburg die Summe von etwa 70 000 M. in Gold bei den öffentlichen Kassen zum Umlauf gegen Papiergeld gebracht worden.

Laib, 7. Dez. Der 18jährige Landwirt Andreas V i e s e r stürzte am Freitag nachmittag vom Heusack ab und blieb bewußtlos liegen. In der Nacht auf heute ist er gestorben, ohne daß er vorher das Bewußtsein wieder erlangt hatte. V i e s e r hatte anscheinend bei seinem Sturz schwere innere Verletzungen erlitten.

Unterhaldingen, 4. Dez. In der Scheuer des Landwirts Johann B ü h l e r brach in der Nacht zum Mittwoch Feuer aus. Das ganze Anwesen verbrannte mit; mitverbrannt sind die Hühner und ein Schwein und 30 Hühner. Der Gesamtschaden beträgt etwa 10 000 M. Man vermutet Brandstiftung.

Der Abschluß von Jagdpachtverträgen mit Ausländern.

Freiburg, 4. Dez. Der kommandierende General des stellvertretenden 14. Armeekorps erläßt jeben in dem Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden (Nr. 69) folgende Verordnung:

„Der Abschluß von Jagdpachtverträgen mit Ausländern und die Ausübung der Jagd durch Ausländer ohne meine ausdrückliche Genehmigung wird für die Dauer des Kriegszustandes verboten. Ferner ist jeder Versuch verboten, dieses Verbot durch Vorziehen von Mittelspersonen oder auf andere Weise zu umgehen. Wer diesen Verboten zuwiderhandelt oder zur Zuwiderrhandlung hiergegen auffordert, oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.“

Berichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

(Sitzung vom 1. Dezember.)

Der Anwalt Hr. Kr. aus Sulzfeld (Amt Eppingen) verhandelt es, sich auf den Namen seines Dienstheeren unter verschiedenen falschen Angaben kleinere Geldbeträge zu erschwindeln und Beschleppereien zu begehen. Ferner stahl er seinem Dienstheeren ein Paar Schuhe. Endlich bediente er sich bei einem Vertragsfall einer gefälschten Urkunde. Er wurde unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe der Strafkammer zu Heilbronn von 5 Monaten wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils verübten Betruges, wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls hatte sich der Maurer und Nordmacher M. O. aus Unterwiesheim zu verantworten. Er soll in Bruchsal auf dem Hofe eines Obsthändlers diesem vier gehörende Obstkörbe gestohlen haben. O., der schon oft und schwer verurteilt ist, bestritt energisch, den Diebstahl begangen zu haben, die Zeugenvernehmung überführte ihn jedoch. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Wegen **Ettlichkeitsverbrechens** (§. 176, Ziffer 3) wurde der Seiler S. P. aus Pichsenau zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. — Wegen **Diebstahls** war der beruflose M. B. aus Mankelbach zu 1 Woche Gefängnis von dem Schöffengericht verurteilt worden. B. hatte einen Geldbeutel, der einem Hausgenossen gehörte, verkauft. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß B. diesen Geldbeutel gestohlen habe, B. jedoch behauptete, er habe ihn gefunden. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte B. Berufung ein. Die Strafkammer sprach ihn frei. — Die Dienstmagd M. B. aus Frauenfeld in der Schweiz stahl in einer Brudersaler Wirtschaft einen den Wirtsleuten gehörigen 10 Mark-Schein und ein 10 Mark-Stück und im Wulach einen 20 Mark-Schein, der einem Eisenbahnarbeiter gehörte und ein Gemd der Wirtin, bei der sie beschäftigt war. Sie wurde zu 10 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. — Der Pfandbesitzer J. Sp. aus Singen a. S. stahl in Heilbronn ein Fahrrad und in Karlsruhe an der Müppertstraße, nachdem er das Tor eines Gartens aufgerissen hatte, aus einem Diensthause verschiedene Gegenstände im Werte von 16 M., ferner aus einer Vanille an der Reichstraße eine Unterjade im Werte von 2 M. Sp. wurde zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. — Die Ehefrau M. A. G. geb. G. aus Eppingen war vom Schöffengericht zu Durlach wegen **Beleidigung** und **Verstümmelungs** zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Gerichtsvollzieher von Durlach hatte eine Pfändung gegen die Eheleute M. vorgenommen und Palmfrüchte auf einem Acker der M. beschlagnahmt. Als der Gerichtsvollzieher die gepfändeten Sachen auf dem Acker versteigern wollte, waren etwa zwei Drittel der Palmfrüchte abgeerntet und die Pfändung war entfallen. Der Gerichtsvollzieher begab sich dann in die Wohnung der Angeklagten und wollte dort die abgeerntete Frucht betrachten. Darauf zog die Ehefrau M. dem Gerichtsvollzieher die Leiter weg und beschimpfte gemeinsam mit ihrer Tochter den Beamten. Frau M. rief u. a.: „Da hängt die Senf“, hat ihm den Kopf ab.“ — Gegen das Urteil des Schöffengerichts legte Frau M. Berufung ein. Diese wurde von der Strafkammer heute verworfen.

Staufen, 6. Dez. Nachdem erst vor einigen Wochen zwei Landwirte des Bezirks wegen M i l c h w ä f f e r n s vom Schöffengericht zu Geldstrafen von je 100 M. verurteilt wurden, hatten sich jetzt wiederum eine Dienstmagd aus Krozingen und eine Landwirtsehefrau aus Offnabingen wegen des gleichen Verbrechens zu verantworten. In einem Falle betrug nach dem Gutachten des Untersuchungsamts Freiburg der Wasserzufuß etwa 10 Prozent, im anderen Falle bestanden die nach Freiburg geschickten 15 Liter Milch etwa zur Hälfte aus zugeletem Wasser! Das Schöffengericht erkannte gegen beide Angeklagten wegen vorfälliger Milchfälschung auf Geldstrafen von je 100 M.

Ueber Soldatenmishandlungen im Feindesland hatte das Kriegsgericht der Kommandantur Breslau zu Gericht zu sitzen. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Mishandlung, vorchriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener im Felde und im Dienste zu vier Monaten Gefängnis und 60 M. Geldstrafe. Der Anklagvertreter hatte gegen den mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Hauptmann das Doppelte beantragt. Der Verteidiger erklärte den Angeklagten aber für einen pflichterfüllenden Offizier, der viel Schwierigkeiten zu überwinden hatte und im Lager und in der Erregung handelte. Trotzdem wurde er seines Postens als Führer enthoben. (Von Berliner Oberkommando zensiert.)

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Euryanthe“.

Große romantische Oper. Musik von C. M. v. Weber. Nach einer Pause von vielen Jahren wurde endlich wieder einmal Webers romantische Oper „Euryanthe“ aus den Archiven des Hoftheaters hervorgeholt und letzten Donnerstag auf die Bühne gebracht. Man kann nur immer und immer wieder beim Anhören dieses Werkes behaupten, daß Weber diese schöne Musik an einem soch merkwürdigen Stoff vergeuden mußte. Die Handlung ist manchmal geradezu unerträglich, die Unwahrscheinlichkeit ihres Inhalts, die schlechte Zeichnung der Charaktere, die Länge einzelner Szenen, machen aber auch jedes ungehörte, freudige Genießen der im ganzen so schönen, gemäßigten und oft ergreifenden Musik zur Unmöglichkeit. Es ist auch nur wohl der Musik des Werkes zuzuschreiben, wenn die Oper auf der Bühne sich halten kann und auch meist eine gute Aufnahme findet. Die Oper ist auch von musikalisch-historischem Interesse insofern, als sie den Übergang von der klassischen Oper zum modernen Musikdrama darstellt, man kann sie als Verbindungsstück zwischen „Freischütz“ und Wagner's „Lohengrin“ bezeichnen, an welcher letztere Oper man ja auch im Text in der „Euryanthe“ sehr häufig erinnert wird.

Die Aufführung hinterließ im allgemeinen gute Eindrücke. Das Orchester unter Herrn Lorenz' Leitung spielte gut und sicher. Man kann Herrn Lorenz nur immer wieder Bewunderung darüber aussprechen, daß es ihm gelingt, trotz der schwierigen Verhältnisse solche gute Opernaufführungen herauszubringen und dazu auch noch Konzertveranstaltungen vorzubereiten und mit bestem Gelingen darzubieten. Ein Genuß für sich haben die „Euryanthe“ von Frau Bauer, Kottlar und die „Euphonia“ der Frau Palm-Gordes. Interessant war es schon, einmal die beiden Stimmen nebeneinander zu hören und ihr Spiel zu vergleichen. Und es muß gesagt werden, so verschieden der Klang der beiden Stimmen ist, so wichtig im Ansatz und so durchdringend klar bis in die höchste Lage bei der einen, so weich und wohlklingend und rein in der Tiefe wie in der Höhe bei der anderen, einzigartiges und künstlerisch vollendetes hat jeder der Sängerinnen in ihrer Art. So auch im Spiel. Herr Wilhelm als „Adolar“ hatte sich wieder eine so große Aufgabe gestellt. Gegen letztes Jahr sind zwar einige Fortschritte festzustellen, wir haben das ja auch bei seinem „Steuermann“ hinsichtlich schon erwähnt, aber zu solchen Rollen wie die des Adolar aber sonst größeren Partien reicht es noch lange nicht. Es ist nur sein Schaden, wenn Herr Wilhelm, anstatt noch einige Zeit gewöhnlich zu studieren, um dann sicher Gutes zu leisten, jetzt schon an Partien sich heranwagt, die zu demütigen ihm wieder gelanglich noch darstellerisch möglich ist. Fleißiges Studium und musikalische Sicherheit, abgesehen von seinem ersten Liebeslied, sich nicht verkennen, aber damit allein ist es eben nicht getan. Herr W i t t n e r als Bischof fand wie immer voll und ganz auf seinem Posten, auch Herr Sagedorn befriedigte

ganz gut. Als hübsches Landmädchen „Bertha“ mit einer frischen, hellen Stimme stellte sich ein Fräulein Emma Söhn vor. Wir hoffen, von ihr noch einiges mehr zu hören. Auch die kleine Rolle des Nitters „Adolph“ wurde von Herrn Gunnar Graard recht gut vorgetragen. Erwähnt zu werden verdienen noch die gute Regie von Herrn Dumas, die Hühre, die Herr Hofmann leitete und die Tänze, die Frau Paula Allegri ganz einführend hatte. Der Verlauf geht hauptsächlich den guten Leistungen der Damen Bauer-Kottlar und Palm-Gordes, sowie der Herrn W i t t n e r.

Am Nachmittag desselben Tages fand für die verwundeten Soldaten eine Vorstellung von Paul Senes historischem Schauspiel „Colberg“ statt. Das Stück wurde anlässlich der letztjährigen Jahrestagfeier häufig gegeben, ohne jedoch damals eine dauernde, tiefere Wirkung auszulösen. Sein epidenhafter Charakter, die Außerachtlassung des damaligen politischen Hintergrundes und verschiedenen anderen Mängel bewirkten, daß ihm mehr wie ein Augenblickserfolg nicht beizubringen blieb. Wenn es jetzt wieder zum Vorschein kommt, so wohl deshalb, weil sein Inhalt sich mittelbar mit den Ereignissen unserer Tage in Beziehung bringen läßt. Die Belagerung Colbergs durch die Franzosen, die tapfere und entschlossene Verteidigung durch Gneisenau und Nettelbladt und die Colberger Bürger, sie erinnern zu lebhaft an die Geschicke unserer Tage, um nicht die tiefsten Wirkungen bei ihrer Darstellung auf der Bühne auszulösen. Und so war es auch am Donnerstag. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Soldaten den Vorgängen auf der Bühne, sie spendeten den durchweg vorzüglichen Darbietungen der Schauspieler, unter denen wir auch Herrn W a f f e r m a n n als Nettelbladt mit besonderer Freude antaten, und Schauspielerinnen herrlichen Beifall. Ein Extralob verdient die Regie von Herrn Kienischer. Das Bild im letzten Akt besonders war von einer Natürlichkeit, die jeden Vergleich mit der Wirklichkeit, wie sie ja zurzeit nur allzu häufig leider anzutreffen ist, ausschalten kann.

Der Sonntag brachte eine Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“. Als Venus durften wir ein geschätztes früheres Mitglied der Hofbühne beglücken, Frau Schüller-Elsöfer, zurzeit am Pirnerberger Stadttheater. Die Künstlerin bot auch diesmal wieder, wie wir es früher so oft von ihr gewohnt waren, eine hervorragende Leistung. Leidenschaftlich in Gesang und Spiel, mit hinreißendem Schwunge, gab sie die Venus, so daß besonders die Szene im Venusberg, zumal auch Herr Schöffel als „Lohengrin“ sehr gut leistete, als begehrenlunger Teil der Oper bezeichnet werden kann. Herr Schöffel hielt sich übrigens bis zum Schluß recht wacker, immer wieder bei seinem Aufstreben lassen sich Fortschritte, die auf ein fleißiges Studium schließen lassen, feststellen. Die Ehefrau sang Frau Bauer-Kottlar, sie fiel uns weit besser als letztes Jahr, wo sie diese Rolle zum erstenmale sang. Die übrige Besetzung war dieselbe wie kürzlich. Das gutbedachte Haus spendete der gelungenen Aufführung, die weit besser war als die letzte, reichen Beifall. H. W.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

St. d. R. Dilthey und Einj.-Freim. Köhler im Leibdrag.-Regt. Nr. 20 in Karlsruhe, Lt. Fritz Geisler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Richard Ziegler von Karlsruhe, Musf. Eisendreher Emil Matt, Meier, im Regt. 112 Werner Kornicker, Karl Langjahr und Leopold Weisenfelder, sämtliche von Durlach, U.D. d. R. im Regt. 110 Postassistent Emil Brühmüller und Musf. im Regt. 169 Karl Becker beide von Mannheim, Bizefeldm. Edmund Stahl von Seidelberg, Gefr. Eugen Dypenheimer von Sandhofen, Musf. Georg Kopp von Bruchsal, Musf. Emil Eduard Schuder von Pforzheim, Inf. im Regt. 170 Karl Falk von Baden-Richtental, Rudolf Godapp von Stappelrodt, Gefr. im Regt. 117 Bernhard Birnbauer, und Musf. im Regt. 142 Karl Deißler von Weitenung, Andreas Decker von Seebach, Rel. im Regt. 170 Schreiner Karl Ludwig Schrempf von Kirzill, Kan. Benedikt Vogel von Schutterzell, Gren. im Regt. 109 Joseph Supper von Dörlinbach bei Ettenheim, U.D. d. R. Lehramtspraktikant Friedrich Metzger, St. d. R. im Landwehrl.-Regt. 110 Rechtspraktikant Friedrich Rißler, beide von Freiburg, Off.-Stellv. Oberpostass. Albert Egloff von Müllheim, U.D. im Regt. 114 Ernst Grießer von Bühl bei Waldshut, U.D. Wilhelm Küstler von Münsingen, U.D. Profurist Eugen Kimich, Ritter des Eisernen Kreuzes, Einj.-Freim. Gefr. Karl Rüderte, Musf. im Regt. 114 Joseph Leingruber, sämtliche von Konstanz, Geometer Hermann Hölderle, Kriegsfrei. Willi Fried, Sanit.-Bizewachtm. d. L. Wilh. Held, Hilfsdiener in der 2. Badischen Kammer, und Kriegsfrei. im Regt. 109 Franz Klingensfuß, sämtliche von Karlsruhe, Landwehrl. im Regt. 109 Georg Müller von Schatthausen, Einj. Moix Münch von Mannheim, Regimentsmeister Heinrich Krauß von Nedargemünd, Kriegsfrei. im Regt. 111 August Dubac von Heidelberg, Gren. im Regt. 109 Johann Hornig von Heidelberg-Sandshühshausen, Wilh. Wigger von Eppelheim, Gefr. im Regt.-Art.-Regt. Nr. 14 Ludwig Kopp von Kirchheim, Kan. im Zubart.-Regt. 14 Friedrich Saffner aus Untergimpeln, Rel. im Regt. 169 Fritz Bach von Eppelheim, Leonh. Hillengach von Heidelberg, U.D. d. R. Hauptl. Wilh. Greiner an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Art. im Regt. 14 Regimentsmeister Albert Schwender von Wiesloch.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 8. Dezember.

Das „Kettengebet“ vor Gericht.

Mit dem Gebetsbrief-Abschreibungs-Verbot befaßte sich kürzlich auch die Staatsanwaltschaft. So hatten sich vor einem Berliner Schöffengericht zwei Frauen zu verantworten, weil sie ihnen zugestellte Gebetsbriefe abgeschreiben und weitergehandelt hatten. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von je 10 Mk. wegen Verübung groben Unfugs. Dieses Eingreifen der Staatsanwaltschaft ist ebenso bezeichnend für den bedeutenden Umfang, den dieser Unfug genommen hat, wie für die Allgemeinheit erfreulich. Denn die Briefschmiererei hat sich wirtschaftlich zu einer argen Belästigung des Publikums ausgewachsen. Hoffentlich lassen sich diejenigen, die in hiesiger Gegend auch diesem Gebetsbriefabschreibungs-Unfug huldigen, obige Bestrafung zur Warnung dienen. Diese Gebetsbriefe haben überall den gleichen Wortlaut; derselbe lautet:

Genaun abschreiben!
O Herr Jesu, meine Seele fleht dich an, sagen alle guten Menschen. Hilf uns tragen alles Ueble und Gute, um in ihr zu sein in aller Ewigkeit.

Vorstehenden Spruch erhielt ich zugeandt zur Weitergabe. Jeder, der diesen Spruch erhält, soll ihn neunmal hintereinander abschreiben und einem anderen l. Menschen schiden, ohne Unterschrift. Die Kette darf nicht unterbrochen werden. Es geht eine Sage von diesem Spruch, daß, wer das veräußerte, kein Glück mehr hat. Wer ihn aber schickt, soll am 9. Tage eine große Freude haben und von Sorgen frei sein.

Daß es noch so dumme Menschen gibt, die auf solchen Unfug hineingehen, ist ein trauriges Zeugnis für unseren geistigen Kulturzustand.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute der Schriftsteller und frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. Rüdert. Den älteren Parteigenossen wird Dr. Rüdert noch in guter Erinnerung sein, er war ein vorzüglicher Redner, der auch hier in den 90er Jahren in öffentlichen Versammlungen sprach und mit den Gegnern manch harten Strauß ausfocht. Zuletzt betätigte sich Dr. Rüdert nur noch als Prediger der freireligiösen und freidenkerischen Gemeinden. Er lebt zurzeit in München, „gesund und munter und sich als 50er fühlend“ wie er uns mitteilt. Seine vielen Freunde in Baden werden sicher nicht verfehlen, ihm zu seinem heutigen Geburtstag ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Rudolf Kay, hat eine neue Zweigniederlassung in Mannheim eröffnet. — Das hiesige Zentralbüro kann seit Bestehen (20. Sept.) bereits auf eine sehr wirkungsvolle Tätigkeit zurückblicken. Man ist erstaunt, was für ganz enorme Mengen Besetzung täglich an die im Felde stehenden Truppen abgehen; nicht weniger auch über die große Anzahl Zeitungen und Aufklärungsschriften, die dreimal wöchentlich in das neutrale Ausland verschickt werden. Der Dank der Truppen, sowie die große Anzahl Dankschreiben aus allen Weltgegenden zeugen von der großen Wichtigkeit des hiesigen Büros. Für Interessenten liegen alle diese Briefe zur Einsichtnahme auf, ebenso wie die amtlichen Verlustlisten. Sprechstunde ist täglich von 3-5 Uhr nachmittags. Man kann nur wünschen, daß Herrn Kay in seinen vaterländischen Bestrebungen weitere reiche Erfolge beschieden sein mögen.

Der Blisfahrplan ist wieder erschienen. Noch mehr als in anderen Zeiten mit regelmäßigem Zugverkehr ist der Reisende zur Zeitzeit auf einen zuverlässigen Fahrplan angewiesen, der das rascheste Auffinden jeder Strecke und der einzelnen Züge ermöglicht. Als ein solcher Fahrplan hat sich noch jederzeit für die Bahnlinien des badischen Landes mit den Anschlüssen in die Nachbarstaaten der Blisfahrplan für Baden erwiesen, der letzter Tage, nachdem endlich wieder ein feststehender Fahrplan eingeführt wurde, erschienen und durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen ist.

Na. Für die durchfahrenden Truppen sind von Herrn Stadtrat Blos 1000 Zigarren, 30 Tabakpfeifen und 30 Mundharmoniken eingegangen.

Hoftheater Karlsruhe. Die erste Aufführung des Weihnachtsspiels „Der Froschkönig“, gebichtet von den beiden Karlsruherinnen Fräulein Ebert und Schweifert, ist auf Mittwoch den 16. Dezember bestimmt.

* Fünfmärkte in Gold. Die Reichsbank nimmt während des Krieges außer Kurs gesetzte goldene 5 Markstücke, sofern ihre Abnutzung nur geringfügig ist, zum Preise von 4,80 Mk. für das Stück.

* Der Verein der mittleren Justizbeamten des Großherzogtums Baden hat aus einer unter seinen Mitgliedern für Kriegsmobilisierungsleistungen veranlaßten Geldsammlung folgende Spenden überwiesen: Dem Roten Kreuz 1000 Mk. und als Beitrag zum Tabaktag 1000 Zigarren, für Kriegsnachhilfe in Osterreich und in Eschach-Lothringen 200 Mk. und 1100 Mk., außerdem führen die mittleren Justizbeamten in Karlsruhe durch Gehaltsabzug monatlich 330 Mk. je hälftig an das Rote Kreuz und an die örtliche Sammelstelle zugunsten der durch den Krieg in Not Geratenen ab. Die Geldsammlung wird fortgesetzt.

* „Aus Deutschlands großer Zeit.“ Die Vorbereitungen zur Aufführung dieses gewaltigen Werkes für gemischten Chor, Soli und großes Orchester sind soweit gediehen, daß mit einer stilgerechten Wiedergabe am Samstag, 12. Dez. (Festhalle) gerechnet werden darf. Der Chor, zusammengesetzt aus dem Lieberhaller-Herren- und Damenchor in Verbindung mit dem Gesangsverein, und das verstärkte Orchester, bestehend aus ca. 450 Musikern; die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Chormeisters der Lieberhaller, Herrn Baumann. Als Solisten wirken die ersten Kräfte unserer Hofbühne, Frau Beatrice Lauer-Kottlar, Frä. Marg. Brunsch, Herr Hans Siebert und Jan von Gorkom. Der Erlös der Veranstaltung ist zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge bestimmt und es wäre zu begrüßen, wenn diesem schönen Zweck durch ein volles Haus eine kräftige Unterstützung durch das musikalische Publikum zuteil würde. Der Vorverkauf an den bekannt gegebenen Verkaufsstellen hat bereits recht lebhaft eingesetzt.

* Von der Post. Postfrachttaxe nach den im Postpaketarif aufgeführten Orten Italiens können wieder frankiert abgeschickt werden. Frankostempel sind nicht mehr beizufügen. — Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach Osterreich-Ungarn mit Bosnien-Herzegowina und Rumänien wurde auf 81 Mark für 100 Kronen ermäßigt.

* Notianalpfote für unsere Krieger. Eine nützliche Erfindung für unsere im Felde stehenden Krieger ist die Notianalpfote „Hilse“. Jeder Soldat kann, wenn er verwundet ist und die eigenen Kräfte nicht reichen, um sich bemerkbar zu machen, durch einen Luftdruck ein weißes schallendes Signal abgeben. In vielen Fällen kann diese Pfeife ein Lebensretter sein. Die oberste Heeresleitung gestattet die Einführung. Den Kleinvertrieb für Karlsruhe hat die Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz übernommen.

Letzte Nachrichten.

Martin Egel †.

Berlin, 7. Dez. Pflöchlich und unerwartet ist Gen. Martin Egel, Zentralvorsitzender des Verbandes der Brauerei- und Mälzearbeiter im Alter von 47 Jahren gestorben. Er stand seit 1904 an der Spitze des Verbandes um dessen Entwicklung er sich große Verdienste erworben. Ehre seinem Andenken.

Die Russen auf der ganzen Linie in der Defensive.

Berlin, 7. Dez. Der Petersburger Korrespondent der „Politiken“ meldet laut „Lokalanzeiger“: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensive übergegangen. Die Linie Warschau—Zwangoor ist die natürliche Verteidigungsstellung Westrusslands.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

WB. Berlin, 7. Dez. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Kopenhagen: „Berlingste Tidende“ berichtet aus Paris: Die Mitglieder des Parlaments wurden telegraphisch zum 22. Dezember 2 Uhr nachmittags nach Paris einberufen. Aus Anlaß der Parlamentsabstimmung beginnen die Mitglieder der Regierung nach Paris zurückzukehren. Am Samstag kam Briand, gestern kamen die Minister Ribot, Malvy, Doumergue und Augagneur an. Heute werden Thomson, Sembat und Guesde erwartet. Am Mittwoch kommt Präsident Poincare nach Paris.

Ein französisches Lob über die deutschen Eisenbahner.

Berlin, 8. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die französische militärische Presse schreibt den Hauptanteil am russischen Erfolg, dessen Tragweite abzuwarten bleibe, der Vorzüglichkeit der deutschen Verkehrsmitel zu. Der deutsche Bahnschaffner, so scheint es, habe den deutschen Schulmeister 1870er Andenkens abgelöst.

Kassierung des Urteils gegen die deutschen Aerzte?

Berlin, 8. Dez. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Bordeaux berichtet: Auf Veranlassung des amerikanischen Vorkassiers habe die französische Regierung die Akten des Prozesses gegen die deutschen Aerzte und Sanitäter nach Bordeaux kommen lassen. Sie scheine das Urteil kassieren zu wollen.

Italien und die Türkei.

Berlin, 7. Dez. Der König von Italien empfing gestern laut „Berliner Lokalanzeiger“ den türkischen Bot-

schafter, der ihm mitteilte, daß Italien von dem Heiligen Krieg ausgenommen sei und daß die Einwohner Lybiens von der Türkei als italienische Untertanen betrachtet würden.

Verworfenne Revision eines Nahrungsmittelfälschers.

WB. Leipzig, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Händlers Schürer in Kaschau (Baden), der von dem Landgericht Karlsruhe am 8. Oktober zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden war, weil er vertragswidrig und vorfalschlich während der Mobilisierung die den Bahnhöfen Dettingheim passierenden Truppen mit verdorbenem Fleisch und verdorbener Kraftbrühe versorgte.

Vom kaukasischen Kriegsschauplatz.

WB. Konstantinopel, 7. Dez. (Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: In der Gegend von Udujara haben neue, für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dum-Dum-Geschosse gegen uns benutzten, eine Kanone sowie eine Menge Bomben, Waffen und Munition abgenommen haben. Russische Angriffe westlich des Ansees an der türkischen Grenze waren ohne Erfolg. Gingen haben unsere von Kevander vorrückenden Truppen Sautschdaghe (79 Kilometer jenseit der Grenze) besetzt, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Nerberdischan.

Briefkasten der Redaktion.

Dahn in Aue. Bin bereit, das Referat zu übernehmen. Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kall; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangsverein „Vorwärts“.) Wir ersuchen unsere Mitglieder oder Frauen, um nochmalige Angaben von Geldadressen oder sonst beim Militär stehenden Mitgliedern bei Kaffier Mörlein, Werderplatz 31, 3. St., in der Zeit von 10-12 und 5-8 Uhr. Schlussfrist 15. Dezember. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. 40662

Todes-Anzeige.

Fresanden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag früh 1/7 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater

August Navratil

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Karlsruhe-Grünwinkel, 8. Dez. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Navratil

nebst 3 Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags um 4 Uhr auf dem Grünwinkler Friedhof statt.

Trauerhaus: Mörleinstraße 8. 4076

Prinz-Bier Karlsruhe. SCHUTZ-MARKE. 8953

Konsumverein f. Durlach u. Umg.

G. G. m. b. H.

Unsere verehrl. Mitglieder zur gefl. Kenntnis, daß die

Auszahlung der diesjährigen Erbrügrung

an nachfolgenden Tagen und Nummern stattfindet:

Montag den 14. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags u. 3 bis 8 Uhr nachmittags Nr. 1 bis 700

Dienstag den 15. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags u. 3 bis 8 Uhr nachmittags Nr. 701 bis 1700

im Büro des Konsumvereins in Durlach, Gebstr. 2

Mittwoch den 16. d. M. von 5 bis 8 Uhr abends im Laden in Aue

Donnerstag den 17. d. M. von 5 bis 8 Uhr abends im Laden in Bergbaufen

Freitag den 18. d. M. von 5 bis 8 Uhr abends im Laden in Grödingen. 4073

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Weihnachtsammlung.

Die Kriegsunterstützungskommission der Stadt Karlsruhe veranstaltet am

Sonntag, den 13. ds. Mts.,

zu Gunsten der Frauen und Kinder unserer tapferen Soldaten eine allgemeine Weihnachtsammlung von Haus zu Haus und in den Straßen der Stadt. Sie bedarf dazu einer großen Anzahl sowohl schulpflichtiger wie schulentlassener junger Sammlerinnen als freiwilliger Helferinnen.

Dieser jungen Mädchen, die im Einverständnis ihrer Eltern oder Fürsorgler bereit sind, bei diesem Anlaß an dem allgemeinen Liebestwerk für unsere Kriegsfamilien mitzuhelfen werden aufgefordert, sich alsbald zu melden und zwar die schulpflichtigen bei ihren Klassenlehrern oder Lehrerinnen, die schulentlassenen im Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 111. 4075

Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Der Vorstand:

Dr. Schleiermacher. Dr. Horstmann. M. v. Sed.

Ohne Zahlung bis zum Frieden

Um die Anschaffung unserer berühmten trichter- und nadellosen Sprechapparate auch in Kriegzeiten jedermann zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, unseren üblichen Bedingungen der Lieferung zur Probe und gegen kleine Monatsraten an ersichtliche u. solv. Relektanten noch eine außergewöhnl. Erleichterung hinzuzufügen, nämlich daß die

1. Rate erst einen Monat nach Beendigung des Krieges

fällig sein soll. Sie haben also während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zu zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherigen berechnen. — Lassen Sie sich also **5 Tage zur Probe** unseren Apparat sofort kommen! — Da wir mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Zusätzlich mit dem Apparat erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen 29 cm großen Safr-Platten. Safr-Platten sind konkurrenzlos und der Gipfel der Vollkommenheit, da sie im Gegensatz zu den üblichen Platten ohne Nadelwechsel spielen, nahezu unabnutzbar sind und infolgedessen noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen wie beim ersten Spiel. **Lieferung erfolgt sofort!** Unser herrlicher Apparat in edel Eiche kostet nur vorgeschrieben, 60 Mark, jede Safr-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3,30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, vier Wochen nachher anfangend, monatlich nur 4 Mark, bis Apparat und Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie lediglich die unbedeutenden Transportspesen zu tragen.



Kein Nadelwechsel

Keine Plattenabnutzung

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

BESTELLSCHEIN an
Bial & Freund, Postf. 928/388 Breslau

Senden Sie mir Ihren trichter- und nadellosen Sprechapparat mit 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Safr-Platten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Firma in Breslau franco zurücksende, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich für den Apparat 60 Mark und für jede Safr-Doppelplatte 3,30 Mark in Monatsraten von 4 Mark, vier Wochen nach Beendigung des Krieges beginnend. Erfüllungsort ist Breslau.

Vor- u. Zuname

Besult

Orts- u. Datum

Straße Nr.

Platz

Verlangen Sie sofort unsere Probensendung mit eingedrucktem Schein!

25 Mark
Einheitspreis
für einen
Anzug

8887

Weihnachtsverkauf
engl. zurückgesetzter
Anzug- u. Paletotstoffe
zum Einheitspreis von 25.- netto Kasse.
Aussergewöhnliches Angebot.
Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a.
Engros-Tuchabteilung.

25 Mark
Einheitspreis
Stoff für einen
Paletot

Kohlen!

Wir liefern, so lange Vorrat, an unsere Mitglieder

Aussieb-Grieß

sehr geeignet zum Mischen mit
Nusskohlen oder Fettschrot, per
Zentner 80 Pfg. frei vors Haus in
Quantitäten von 5 Zentner ab.

Lebensbedürfnis-Verein

Feuerbestattungsverein Karlsruhe e.V.

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1913 = 725.

Jahresbeitrag 3 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einäscherungstaxen und erhalten 80 Mk. Kostenzuschuss.

Anmeldungen an Oberbuchhalter **Wildenthaler** (Rathaus). 27

Pfannkuch & Co. Back-Artikel

- Mandeln**
Pfund 1.50 und 1.70
- Haselnußkerne**
Pfund 1.40
- geraspelte Kokosnuß**
(Erlaß für Mandeln)
Pfund 85 Pfg.
- Rosinen**
Pfund 40 Pfg. und 60 Pfg.
- Sultaninen**
Pfund 1.-
- Corinthen**
Pfund 40 Pfg.
- Orangeat**
1/4 Pfd. 18 Pfg.
- Citronat**
1/4 Pfd. 20 Pfg.
- Ein Waggon Zitronen**
feinste gelbe Ware
v. Stück 5 und 6

prakt. Weihnachtsgeschenke

- Als empfehle
- Damenwesten Sweaters
 - Damen- u. Kinder-Schürzen Häubchen und Mützen
 - Seidene Tücher Jäckchen und Lätzchen
 - Damenhemden Unterhöschen mit Leib u. Aermel
 - Reformhosen in jeder Größe Pelzgarnituren
 - Toilettenseife in schöner Weihnachtspackung
 - Portemonnaies Regenschirme
 - Handschuhe Strümpfe
- Puppen**

Für unsere tapferen Krieger

- Gestrickte Westen Lungenschützer
- Hosenträger Leibbinden
- Sturmkkappen Kniewärmer
- Hemden und Socken, Unterhosen und Jacken
- Handschuhe mit und ohne Finger.

L. Weingand, Mühlburg gegenüber der kathol. Kirche.

Städt. Badanstalt „Nierordtbad“
Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten bleibt die
Schwimmhalle
am Dienstag u. Mittwoch, den 8. u. 9. d. M., geschlossen.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
G. Meck, geb. Störmer,
Erbenstr. 21, 2. Stod.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Alderstr. 28, Seitenbau, parll.,
gegenüber der „Herberge zur Heimat“.
9257

Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaren und Korbwaren
bei
F. Wilhelm Doering
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

Ueberzieher und Mäntel
färbt à 3 Mk.
Färberei Firnrohr,
Kaiserstr. 28, 3668

Großes Puppenzimmer
mit Küch., Antogymnastik,
billig zu verkaufen.
Schützenstr. 10, 1. Et.

Belze
bekannt billigste Preise. 3843
Wilhelmstr. 34, 1. Et.
Angehörige Extra-Rabatt

Aufruf.

Die bis jetzt gespendeten Gaben zur Unterstützung der bedürftigen Familien unserer Krieger genügen bei weitem noch nicht zur Bestreitung der stets zunehmenden regelmäßigen Ausgaben.

Auf Weihnachten aber sollte es ermöglicht werden, die Kriegerfamilien, besonders die funderreicheren unter ihnen, durch besondere Gaben zu erfreuen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Begüterten und an solche unter ihnen, die bisher noch nichts beigetragen haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortwährend freiwillige Gaben zuzuwenden.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Böhlstätigkeitkassa, Rathaus, Erdgesch., Eingang Nebel-Str. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Bankier und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in den Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsamt im Rathaus, südlicher Flügel, 3. Stod., Zimmer Nr. 71-83.

Karlsruhe, den 28. November 1914.

Der Stadtrat:
Stegriß 3926
Reudel.

Mezger (militärfrei)
finden sofort gut bezahlte Arbeit bei
Gebr. Hensel, Hoflieferant,
Karlsruhe, Kronenstr. 33. 4025

Betten · Wäsche · Ausstattungen

Christ. Oertel · Karlsruhe
Kaiserstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.

Grosser Weihnachts-Verkauf!

in meinem Riesenlager finden Sie alle Artikel für Aussteuer und Bekleidung, hervorragend in Qualität und Preiswürdigkeit.

Kleiderstoff-Posten unter Preis:

5 Serien für Kleider und Kostüme
Mk. 0.70 Mk. 0.95 Mk. 1.25 Mk. 1.60 Mk. 1.90

Militär-Artikel

grosse Auswahl in allen Preislagen.

3 Serien Wäsche unter Preis:

Damenhemden aus gutem Stoff . . . 1.35 1.65 2.25
Beinkleider mit Stickerei . . . 1.35 1.65 2.25

Kalender werden von heute an gratis ausgegeben.

Weihnachtskoupous als praktische Geschenke zu außerordentlich billigen Preisen.

Umfang der Koupous jederz. gestattet

Anzug-Stoffe Herrenanzüge, 3/4 Meter M 8.75 12.50 15.— 18.— Burschenanzüge, 2 1/2 Meter M 5.75 6.90 8.— 9.50 Knaben-Anzüge, 1 1/4 - 1 1/2 Mtr. M 2.50 3.75 4.50	Kleider und Kostüme Halbtuch, Cheviot, einfarbig, 5-6 Mtr. M 3.75 4.25 5.70 Moderne Stoffe, 5-6 Meter M 4.50 6.50 9.50 Kostüm-Stoffe, 180 cm breit, 4-4 1/2 Mtr. M 5.80 7.40 10.50	Blusen Flannele u. Zefir, 2-2 1/2 Mtr. M 0.75 1.25 1.60 Wollstoffe, Streifen und Karos 2-2 1/2 Mtr. M 2.40 3.50 4.40 Reine Seide, 3-4 Meter M 5.25 7.50 9.—	Leib- und Bettwäsche Geblichete Cretonnes und Madapolams, 10 Mtr. M 2.50 3.80 5.20 Bettkattun, 180 cm breit, 3,60 Mtr. M 1.90 2.50 3.20 Weiß Damast, 180 cm breit, 3,60 Mtr. M 2.75 3.60 4.50	Farb. Hemd.-Flannele für Männer, 3 1/2 Meter M 1.10 1.40 1.75 2.25 für Frauen, 2 1/2 Meter M 0.95 1.35 1.45 1.60 für Kinder, 1 bis 2 Meter M 0.28 0.45 0.56 0.90
--	---	--	---	---

Handtücher, 6 Meter für 1/2 Dtzd. M 0.95 1.35 1.90 2.40
Bund- und Kleiderschürzen 1-3 Meter M 0.65 0.70 0.85 1.40 1.95 etc. 4062
Bettjacken, weiss und farbig, 2-2 1/4 Meter M 0.75 0.95 1.25 1.35

Fertige Schürzen

Mehrere Tausend zu äusserst niederen Preisen.

Kinder-Schürzen M —.55 —.95 1.15	Reform-Schürzen M —.95 1.90 2.80
Haus-Schürzen M —.75 0.95 1.10	Kleider-Schürzen M 2.45 3.50 4.75
Blusen-Schürzen M —.95 1.25 1.65	Zier-Schürzen M —.85 1.75 2.75

Schwarze Lüster- u. Panama-Schürzen von M 2.— an

Herren-Wäsche

3 Serien Oberhemden . . . M 1.75 2.75 3.50	Nachthemden M 3.60 bis 5.25
Normalhemden M 2.15 bis 2.75	Moderne Kragen Manschetten
Einsatzhemden M 1.80 bis 2.85	Krawatten, Hosenträger
Unterhosen M 1.30 bis 2.85	Krawattenseide in grosser Auswahl.

Taschentücher

Grosse Auswahl auch in Geschenkpackung

Bildertücher Stück 6, 9, 12	Namentaschentücher für Damen und Herren 1/2 Dtzd. 95 S., 1.80, 2.25
Kindertücher Stück 10, 12, 15	Gestickte Tücher 1/2 Dtzd. 95 S., 1.50, 2.25
Damentücher, gebrauchsf. 1/2 Dtzd. 75, 95 S., 1.20	Halb- u. Reinelelene Taschentücher besonders preiswert.

Unter-Röcke

Halbtuch von 1.75 an	Trikot m. Vol. von 3.50 an	Moirée von 4.50 an	Tuch von 5.80 an
-------------------------	-------------------------------	-----------------------	---------------------

Fertige Blusen bis zur Hälfte reduziert.

W. Boländer Kaiserstr. 121.

Gesangverein „Lassalla“ Karlsruhe.



Zum Kampfe fürs Vaterland fielen unsere wertten Mitglieder 4069

Karl Sester, Bierbrauer
Adolf Oberle, Blechner
Wilhelm Schmid, Schneider

Wir bedauern den Verlust unserer geschätzten Mitglieder und werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Verwaltung.



Auf dem Felde der Ehre fiel bei einem Gefecht bei Lille unser lieber Sohn, Vater, Bruder und Schwiegerohn

Wolff Stöckler, Former,
Gezetter der Reserve im Genadier-Regiment Nr. 110.
Gröningen, den 7. Dezember 1914. 4074

Familie Stöckler.
Familie Zick.

Notignalspfeife.

Wichtigste Liebesgabe für jeden im Felde stehenden Soldaten. Von der Vorgesetzten empfohlen. Jeder Krieger kann, wenn er verwundet ist und die eigenen Kräfte nicht hinreichen, um sich bemerkbar zu machen, durch einen Luftschuss ein weit hin schallendes Signal abgeben. Dieses Signal unterrichtet bei sich von allen üblichen Pfeifen, indem es einen ganz eigenartigen Ton abgibt und sofort jeder Soldat weiss, dass ein hilfesuchender verwundeter Kamerad dieses Zeichen abgibt, um die Richtung des Liegeplatzes näher zu bezeichnen. In vielen Fällen also ein Lebensretter! Preis 75 S.

Allein-Verkaufsstelle: **Hugo Runk, Nachf., Kaiserstr. 114**



Am 11. November fiel im Kampfe fürs Vaterland bei einem Sturmangriff in Belgien mein geliebter Mann, meines Kindes treubeforgter Vater 4070

Franz Bolli, Schuhmachermstr.
Karlsruhe-Grünwinkel, 7. Dez. 1914.
Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Bolli und Kind.



Residenztheater

Waldstr. 30 Schillerstr. 22

Ab Dienstag, den 8. Dezember 4065
(nicht erst von Mittwoch ab)
bis inkl. Freitag, 11. Dezember

Aus dem Tagebuch des berühmten Detektivs

Weihnachts-Geldlotterie.

Ziehung garant. 19. u. 21. Dez.
3333 Geldgewinne Mk.

45000 Hauptgewinne Mk.
20000
5000

u. s. w.
Lose à 1 Mk. (11 St. Mk. 10.—)
Porto u. Liste 30 Pf. extra-empfohlen u. vers. d. Generalag.
Moritz Herzberger
Mannheim
0 6, 5 und E 3, 17
In Karlsruhe bei
Carl Götz,
Hebelstr. 11/15.



Holländer
Rotkraut
Kopf 16 u. 18 Pf.

Gelberüben
3 Pf. 15 Pf.

Zwiebeln
Pfund 12 Pf.

Holländer
**Schwarz-
wurzel**
Pfund 32 Pf.

Italiener
Blumenkohl
Kopf 18 Pf.




Gesangverein Badenia e. V.

Unser liebwertes, treues Mitglied
Herr Bausekretär
Severin Schnurr
ist am Sonntag abend infolge eines Herzschlages gestorben.
Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, insbesondere die noch hier anwesenden Herren Sänger, dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erweisen zu wollen. 4073
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.
Treffpunkt: 1/2 2 Uhr vor der Friedhofkapelle.
Der Vorstand.

Stuart Webbs

das zweite Abenteuer:
„Der Mann im Keller“
in vier Akten
sowie
Die neuesten Berichte vom östlichen Kriegsschauplatz und noch einige hervorragende Filmschöpfungen.

Bauschlosser

für dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung sofort gesucht.
Schlosserei Scheffelstr. 57.

Damen-

Mäntel staunend billig.
Kostüme . . . von 12.— an
Blusen . . . von 0.95 an
Kostümröcke von 1.85 an
Kindermäntel } in allen Größen
Wettercapas }
Wilhelmstr. 34, 1 Sr.
Keine Ladenpfeifen, billigste Preise
Heberzicher, bereits neu, für
passend, zu verkaufen.
Erfolgsstr. 15, 5. Etod.
Singer-Nähmaschine,
sehr gut erh., billig zu verkaufen.
Birkel 13 11.



Süßrahm-Tafelmargarine

äußerst günstige Gelegenheit für
Bäcker und Kolonialwarengeschäfte
per Pfund **75** Pf. franko. 4071

J. Braun, Karlsruhe,
Yorkstraße 21 — Telephon 3152.